

Tekst 12

Die imperialen Truppen der Landwirtschaft

Immer schneller, immer billiger, immer mehr – Nikolaus Geyrhalter zeigt, wie „Unser täglich Brot“ entsteht

(1) Nein, dies ist mal keine Ekel-Doku, trotz Kuh-Kaiserschnitt und Schweineschlachtstraße, und obwohl der Blick hinter die Kulissen unserer Nahrungsmittelindustrie unappetitliche Enthüllungen fast schon automatisch verspricht. Eine perverse Schönheit strahlen vielmehr die Maschinen und Produktionsprozesse aus, die Nikolaus Geyrhalter in der High-Tech-Landwirtschaft entdeckt hat. Die Erntemaschine zum Beispiel, die ihre riesenhaften Heuschreckenarme ganz weit ausfährt wie ein Kampfroboter der imperialen Truppen – hat sie nicht etwas Majestätisches? Direkt einem Science-Fiction-Film scheint auch die grausig-komische Olivenschüttelmaschine zu entstammen. Ein, zwei Minuten lang wird ausgerechnet ein alt-ehrwürdiger Olivenbaum von einem Greifarm in so fürchterliche Schwingungen versetzt, dass er alle seine Früchte abwirft. Eine Spezies, die so etwas erfindet, muss man bewundern – und fürchten!

(2) Geyrhalter hat selbst die Kamera geführt, auf 35-Millimeter-Film gedreht und die Schauplätze der industriellen Nahrungsmittelproduktion eindrucksvoll in Szene gesetzt, in symmetrischen Totalen, in leuchtenden Farben, als scheinbare Idylle oder plastifizierte Welt. Einen Kommentar oder Interviews gibt es nicht – wie bei James Benning, an dessen Plansequenzen aus der kalifornischen Landwirtschaft manche Aufnahmen erinnern (ohne deren meditative Kraft zu erreichen), oder wie bei Frederick Wiseman, dessen „Meat“ aus dem Jahr

1976 als „Urvater“ aller Dokumentarfilme über die industrialisierte Nahrungsmittelproduktion gelten kann.

(3) „Unser täglich Brot“ vertraut wie seine Vorgänger auf die Kraft der Bilder. Dem sanften Horror und der bizarren Schönheit von Geyrhalters Film aber kann man sich nicht leicht entziehen. Das Prinzip der Hochleistungslandwirtschaft – immer schneller, immer billiger, immer mehr – ist bekannt, aber hier lassen sich Blüten dieses Systems bestaunen, die man sich nicht hätte vorstellen können. Geyrhalter entgeht nicht immer der Gefahr, seine Aufnahmen zu einem Bilderfluss zusammenzufügen, in dem die Aufmerksamkeit des Zuschauers versinkt; wird dieser Fluss allerdings produktiv gestört, ist der Störfaktor oft der Mensch. Da wetzt eine Arbeiterin in einem Schweineschlachthaus mit zärtlicher Sorgfalt ein Messer – ein Stück Handarbeit in einer durchtechnisierten Welt. Eine andere kaut Kaugummi, während sie an einem Fließband vorbeiziehenden Schweinen die Füße abschneidet – ein Zeichen von Menschlichkeit oder von Abstumpfung? Und immer wieder zeigt Geyrhalter Menschen beim Essen. Das irritiert ungemein, wenn etwa eine Arbeiterin in einer Kükenfabrik ein Sandwich auspackt, das in seiner labbrigen Charakterlosigkeit die seelenlose Effizienz des Kükenproduktionsprozesses spiegelt.

(4) Auch wenn „Unser täglich Brot“ seine Zuschauer nicht zutextet, stellen sich Überlegungen wie von selber ein.

Wollen wir, dass das, was wir essen, so lebt? Wollen wir, dass Landschaften so aussehen – von Plastikplanen überzogen bis zum Horizont? Was ist von
85 einer Gesellschaft zu halten, die so wenig Respekt vor dem Leben hat? Schon der Filmtitel legt eine religiöse

Dimension des Themas, legt die Schuldfrage nahe; und auch der
90 Schluss des Films spielt darauf an. Da wird eine Schlachtstraße mit Reinigungsschaum sehr sorgfältig abgespritzt – als wollte eine ganze Industrie ihre Hände in Unschuld waschen.

Tekst 12 Die imperialen Truppen der Landwirtschaft

- 1p 38 Welche Aussage(n) über den Film „Unser täglich Brot“ stimmt/stimmen mit dem 1. Absatz überein?
- 1 Der Film ist anders als die üblichen Dokumentarfilme zum Thema Nahrungsmittelindustrie.
 - 2 Der Film klammert die beängstigenden Aspekte der modernen Nahrungsmittelindustrie aus.
- A Keine von beiden.
B Nur 1.
C Nur 2.
D Beide.
- „muss man ... und fürchten“ (Zeile 24-25)
- 1p 39 In welchen Worten steckt derselbe Gedanke?
- A Ekel-Doku. (Zeile 1)
B unappetitliche Enthüllungen. (Zeile 5-6)
C perverse Schönheit. (Zeile 7)
- 1p 40 Wie of wat wordt/worden er met “Eine Spezies” (regel 23-24) bedoeld?
- 1p 41 Was macht den Film „Unser täglich Brot“ dem 3. Absatz nach so sehenswert?
- A Der treffende Kommentar.
B Die ausgewogene Darstellung von Pro und Kontra.
C Die beeindruckenden Aufnahmen.
D Die schnellen Szenenwechsel.
- 1p 42 Waardoor word je volgens alinea 3 als kijker telkens weer wakker geschud?